

Was regt sich, wenn was Neues kommt

Der innere Konflikt bei der Einführung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Günter Dobler

In der Umweltbildung und Waldpädagogik soll Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) stärker berücksichtigt werden. Dieses Anliegen hinterlässt bei vielen Praktikern zwiespältige Gefühle: Innerlich machen sich Widerstand, aber auch Befürwortung bemerkbar. In einer Studie wurde diesem inneren Kräftemessen nachgegangen.



Foto: A. Crawford, istockphoto

Abbildung 1: Wenn unsere inneren Stimmen ihre Kräfte messen, ist der Ausgang oft ungewiss.

Sie kennen das doch auch – dieses lähmende Gefühl, wenn Sie sich angesichts einer Sache hin und her gerissen fühlen. Wenn Sie es nicht schaffen, dem Dschungel aus Für und Wider zu enttrinnen. Da gibt es Aspekte, die finden Sie gut und andere, die halten Sie für problematisch. Dass verschiedene Leute verschiedener Ansicht sein können, versteht jeder, aber dass man selbst, ganz für sich allein, auch so zerrissen sein kann? Mein Vorschlag: Schmeißen Sie doch mal eine Party und laden Sie diese widersprüchlichen inneren Stimmen zum Gedankenaustausch!

Die inneren Stimmen bei der Einführung von BNE

Man kann sehr oft beobachten, dass Waldpädagogen und andere Umweltbildner, die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) »machen« sollen, deswegen in einen inneren Konflikt geraten. In einer explorativen Studie über Forstleute (Dobler 2008) wurde versucht, die entsprechenden Partygäste zu sammeln. Schauen wir mal, wer alles mitredet, und beginnen wir mit den BNE-Skeptikern. Es sei nochmal daran erinnert, es handelt sich um keine kompletten Personen, sondern um in-

nere psychische Regungen, die sich angesichts der herangetragenen Aufforderung, BNE einzuführen, melden können (sich aber nicht bei jedem melden).

Die »Widerständigen«

Da steht der *Überlastete*, etwas gebückt und mit leicht ausgemergeltem Gesicht. Er redet am lautesten. Er sieht sich mit Arbeit zugedeckt und weist darauf hin, dass er keine freien Kapazitäten hat, um sich mit BNE zu beschäftigen. Neben ihm steht einer, den könnte man den *Egoistischen* nennen, weil er grundsätzlich versucht, Nachteile für sich zu vermeiden bzw. Vorteile herauszuschlagen. Auf Einschränkung seiner Freiheit wie den Zwang, BNE treiben zu müssen, reagiert er entschieden und abwehrend. Die Bezeichnung »Egoistischer« klingt eigentlich zu negativ. Es ist für jeden wichtig, dass er sich immer wieder mal im Inneren meldet. Besser wäre ein Name wie »Selbstschützer«. Lässig auf dem Sofa findet man den *Bequemmen*. Er meidet Anstrengungen, teilweise sogar dann, wenn sie ihm zu einem späteren Zeitpunkt Vorteile bringen könnten. Mit zitternder Stimme meldet sich auch der *Unsichere* zu

Wort. Er hat große Zweifel, ob er überhaupt kompetent genug ist, um BNE betreiben zu können. Um das Gefühl der Unsicherheit zu vermeiden, hält er sich lieber von BNE fern und bleibt bei dem, was ihm bewährt erscheint. Misstrauisch und durchdringend blickt der *Kritische* in die Runde. Er hat so seine Zweifel, ob BNE eine sinnvolle Aufgabe für die Forstverwaltung ist. Er vermutet, dass die Spitze der Forstverwaltung in Wahrheit nicht hinter BNE steht und es sich nur um ein Lippenbekenntnis handelt. Der *Pessimistische*, niedergeschlagen wie immer, meint, dass BNE die hochgesteckten Ziele nicht erreichen kann, sich nicht in die Waldpädagogik implementieren lässt bzw. nicht von Dauer sein wird. Er bestärkt die anderen widerständigen Stimmen in ihrer Haltung. Dem *theorieabgeneigten Praktiker* sieht man an, dass er sich auf der Stimmenparty nicht wohl fühlt und lieber draußen arbeiten würde. Ihm gefällt die bisherige, einfach anzuwendende Waldpädagogik. Theoretische Konzepte stoßen ihn dagegen ab und BNE erscheint ihm sehr theorieelastig. Freundlich lächelnd gesellt sich der *Ablehnung Fürchtende* zu den anderen. Er möchte von allen gemocht werden. Bei der bisherigen Waldpädagogik stößt er bei der Zielgruppe auf sehr viel Gegenliebe. Das tut ihm gut. BNE dagegen erscheint ihm als etwas, das bei anderen Abwehr und Abneigung hervorrufen kann. Deswegen ist er dagegen. Hoch erhobenen Hauptes ergänzt der *auf die bisherige Arbeit Stolze*, dass er sich sicher ist, in seinen waldpädagogischen Veranstaltungen gute Arbeit zu leisten. Diese Neuausrichtung auf BNE empfindet er als eine mehr oder weniger versteckte, ungerechtfertigte Kritik. Dagegen muss er sich wehren.

Die Befürworter

Innere Stimmen, die BNE befürworten, gibt es mindestens genauso viele. Sehen wir mal, wer sich hier alles zu Wort meldet.

Der *Idealist* möchte einen Beitrag leisten, um die Welt besser zu machen. Bei BNE geht es seiner Meinung nach um sinnvolle und moralisch hochstehende Ziele. Wenn er BNE betreibt, fühlt er sich als Teil einer guten Sache. Der *Kreative*, bunt gekleidet und mit ungewöhnlichem Tanzstil begabt, sieht BNE als willkommene Gelegenheit, um etwas Neues zu beginnen und seine Kreativität einzubringen und auszuleben. Das macht ihn euphorisch. Weitauß nüchterner sieht der *Pflichtbewusste* die Sache. Er betrachtet BNE als eine der Aufgaben, die ihm von seinem Arbeitgeber zugewiesen werden und damit als Teil seiner beruflichen Pflichten. Die versucht er selbstverständlich immer gewissenhaft zu erfüllen. Von daher versteht er diese ganze Diskussion nicht. Der *die Herausforderung Suchende*, erst vor kurzem vom Mount Everest zurückgekehrt, sieht BNE als schwierige Aufgabe und freut sich gerade deswegen darüber. Er sucht geradezu nach Problemen, die allgemein als schwierig anerkannt sind, um sich an diesen zu beweisen. Der *Anerkennung Suchende* ist ein dicker Kumpel von ihm. Der sieht nämlich BNE als willkommene Gelegenheit, bei Anderen Respekt für seine Leistungen auf diesem Gebiet zu ernten. Wenn BNE ganz leicht wäre, fände er das eigentlich gar nicht so gut. Zwei, die auf der Party ständig Arm in

Arm unterwegs sind, sind der *Neugierige* und der *Lernfreudige*. Der Neugierige freut sich darüber, neue Methoden kennen zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen. Ihn interessiert, was hinter BNE steckt. Dem Lernfreudigen macht es Spaß, seine Kompetenzen zu erweitern, sein Wissen, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten. BNE erscheint ihm da sehr vielversprechend. Mit strahlendem Gesicht und viel Vertrauen in sich und andere geht der *Optimist* umher und macht den anderen BNE-Befürwortern Mut. Er ist überzeugt, dass BNE gelingen kann und gut in die Waldpädagogik passt. Sehr dynamisch kommt auch der *Bewirker* daher. Er möchte, dass seine Bildungsarbeit dauerhafte und durchschlagende Wirkung zeigt. Er will das Verhalten der Leute verändern, die seine Waldpädagogik-Veranstaltungen besuchen. Weil BNE an den Lebensalltag der Bildungsteilnehmer anknüpft und deren Kompetenzen fördert, meint er, das könnte mit BNE besser gelingen als bei der bisherigen Umweltbildung. Schließlich ist da noch der *Qualitätsbewusste*. Er will Bildungsarbeit auf hohem Niveau leisten. Er ist überzeugt, dass BNE dafür berücksichtigt werden muss.

Auf die inneren Stimmen eingehen

Möglicherweise tummeln sich noch weitere innere Stimmen auf der Party. Vielleicht kommen Ihnen einige bekannt vor, aus Ihrem Innenleben? Da ist mächtig was los, wenn die miteinander diskutieren. Wie das Kräftemessen ausgeht, ist ungewiss. Wer möchte, dass BNE stärker berücksichtigt wird, tut gut daran, auf diese inneren Stimmen einzugehen. Wie? Hier ein paar Beispiele: Der Kritische braucht klare Signale »von oben«, dass BNE wirklich gewollt ist. Der theorieabgeneigte

Tabelle 1: Innere Stimmen zum Thema Einführung von BNE

Die Befürworter	Die Widerständigen
der Idealist	der Überlastete
der Kreative	der Egoistische
der Pflichtbewusste	der Bequeme
der die Herausforderung Suchende	der Unsichere
der Anerkennung Suchende	der Kritische
der Neugierige	der Pessimistische
der Lernfreudige	der theorieabgeneigte Praktiker
der Optimist	der Ablehnung Fürchtende
der Bewirker	der auf die bisherige Arbeit Stolze
der Qualitätsbewusste	

Bayerns UrEinwohner



Foto: R. H.-J. Hirschfelder

Der Hirschkäfer war einer von 14 »bayerischen Ureinwohnern« des Jahres 2009.

Die Artenschutz-Kampagne der bayerischen Landschaftspflegeverbände »Bayerns UrEinwohner« geht auch 2010 weiter. Im UN-Jahr der Biodiversität rücken die Landschaftspflegeverbände die heimischen Arten wieder in den Mittelpunkt. Der thematische Schwerpunkt der diesjährigen Kampagne liegt auf dem Schutz der genetischen Vielfalt. Über 40 Prozent der Tier- und Pflanzenarten sind laut den bayerischen Roten Listen im Freistaat gefährdet. Neben verstärkten Schutzmaßnahmen muss auch die Wertschätzung der Arten in der Bevölkerung gesteigert werden, um den Artenschutz auf eine breite Basis zu stellen. »Jede Art ist auch ein Stück Heimat. Mit unserer Kampagne bringen wir die bayerischen UrEinwohner in die Köpfe und in die Herzen der Menschen«, betont Klaus Blümlhuber, Landessprecher der bayerischen Landschaftspflegeverbände. Die UrEinwohner-Arten 2010 werden im März bekannt gegeben.

Für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten trägt Bayern nationale, für einige sogar weltweite Verantwortung. In einer eigenen Strategie bündelt der Freistaat seine Aktivitäten zum Schutz der heimischen Arten und ihrer Lebensräume. Mit der Kampagne Bayerns UrEinwohner unterstützen die bayerischen Landschaftspflegeverbände die Umsetzung der Strategie. Der Freistaat fördert die Kampagne mit 280.000 Euro.

christiane feucht

Weitere Informationen unter: www.bayerns-ureinwohner.de

Praktiker muss von theoretischen Abhandlungen verschont werden und einfache Aktivitätsvorschläge erhalten. Der Unsichere braucht Fortbildungen und Übungen. Der Idealist sollte in der Überzeugung bestärkt werden, etwas Sinnvolles zu tun. Der Hinweis auf die ehrenwerten Ziele der BNE darf nicht fehlen. Der Kreative und der Herausforderung Suchende brauchen Raum und Gelegenheit, sich zu entfalten.

Das Problem ist, dass innerhalb einer einzigen Person verschiedene Stimmen vorhanden sind, die sich unterstützen, aber sich eben auch widersprechen können. Wie laut die einzelnen Stimmen sind und welche sich jeweils zeigen, hängt von der Persönlichkeit und den Umständen ab. Wenn bei jemandem der theorieabgeneigte Praktiker sehr laut ist, der Kreative dagegen ganz leise, dann ist es offensichtlich, dass klar gestrickte praxisbezogene Aktivitätsvorschläge her müssen. Gerade unter Stress und hoher Arbeitsbelastung dürfte das der Fall sein. Nach einiger Zeit, wenn der Arbeitsdruck etwas nachlässt, wird in vielen der Kreative wieder lauter werden, und dann ist dessen Zeit gekommen.

Selbstklärung tut gut. Grundsätzlich sollte sich jeder klar machen, welche inneren Stimmen bei ihm laut werden. Das hilft, den Lähmungszustand zu überwinden, der sich bei inneren Konflikten einstellt. Näheres dazu kann man bei Schulz von Thun (2005): »Miteinander reden, Band 3: Das innere Team und Situationsgerechte Kommunikation« nachlesen.

Wenn Neues herangetragen wird

Die Ergebnisse der explorativen Studie wurden bei einem internen Seminar am Lehrstuhl für Wald und Umweltpolitik (TUM) unter Professor Michael Suda besprochen. Dabei wurde klar, dass die erfassten inneren Stimmen sich nicht nur melden, wenn Waldpädagogen stärker BNE betreiben sollen, sondern dass es sich um typische Stimmen handelt, die so ähnlich bei jeder herangetragenem Innovation laut werden. Gemessen wurde also nicht die Reaktion auf BNE, sondern auf Innovationsanliegen überhaupt. Positiv gewendet heißt das, dass man sich an diesen inneren Stimmen auch orientieren kann, wenn das Innovationsanliegen nicht BNE ist, sondern anders lautet.

Wer effektiv auf andere Menschen eingehen will, sollte grundsätzlich davon ausgehen, dass verschiedene innere Stimmen hinsichtlich eines Sachverhalts zu berücksichtigen sind. Je besser es ihm gelingt, möglichst viele davon anzusprechen, desto größer sind seine Aussichten, mit seinem Anliegen durchzudringen. Das gilt für die Beratungsarbeit genauso wie für die Bildungsarbeit. Was wieder einmal zeigt, dass für beide Bereiche ähnliche Kompetenzen notwendig sind und Waldpädagogikfortbildungen zumindest zum Teil auch Beratungsfortbildungen sind und umgekehrt.

Literatur

Dobler, G. (2008): *Innere Stimmen zur Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Waldpädagogik*. Unveröffentlichte Studie

Schulz von Thun, F. (2005): *Miteinander reden, Band 3: Das innere Team und Situationsgerechte Kommunikation*. Taschenbuch, Rowohlt Verlag

Günter Dobler ist Sachbearbeiter für Waldpädagogik im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Guenter.Dobler@stmelf.bayern.de